

HA 28.9.09

Heidschnucken grasen für die Landschaftspflege

In Amelinghausen gibt es nach 30 Jahren wieder Schafe – dank EU-Förderung / Der Fleischverkauf ist für Hirten auch eine Einnahmequelle

VON SARAH PANCUR

Amelinghausen. Sie sind wieder da, die Heidschnucken in der Amelinghausener Heide (Kreis Lüneburg). Lange Zeit sind sie verschwunden gewesen. In den siebziger Jahren wurden die letzten Schafe abgeschafft – zu teuer lautete damals die Begründung. Doch seit diesem Jahr grasen die Tiere wieder in der Heide.

Das Programm der Europäischen Union (EU) zum Schutz besonderer Biotope macht es möglich. Die EU will mit dieser Förderung wertvolle Kulturlandschaften erhalten. Der Landkreis Lüneburg und der Verein Regiokult betreuen gemeinsam das Projekt. Regiokult hat die Weideflächen gepachtet und stellt sie dem Schäfer Thomas Rebre kostenlos zur Verfügung. Der Landkreis arbeitet die Beweidungspläne aus. Für fünf Jahre hat sich Rebre verpflichtet, mit seiner Herde, die er eigens für dieses Projekt gekauft hat, durch die 100 Hektar große Amelinghausener Heide zu ziehen. Für jeden Hektar, den seine Tiere beweideten, bekommt er jährlich 175 Euro Zuschuss von der EU.

Der 43-Jährige setzt schon seit vielen Jahren seine Tiere für den Erhalt von Kulturlandschaften ein. „Hier haben die Heidschnucken noch Sinn und sind nicht nur Fleischlieferanten“, sagt Rebre.

Die Heide ist eine von Menschen geschaffene Kulturlandschaft. „Genau genommen sind es übernutzte Naturlandschaften“, erklärt Burkhard Jäkel vom Fachdienst Umwelt des Landkreises Lüneburg. Die Weide- und Feldwirtschaft, der große Bedarf an Brennholz und die Salzgewinnung in Lüneburg, die 1000 Jahre lang die Geschichte der Stadt prägte, haben den Wald immer weiter verdrängt. Zurück ist ein saurer, trockener und nährstoffarmer Boden geblieben. „Doch ein Gutes hat es. Diese Lebensbedingungen haben viele Tiere angelockt. Deswegen gibt es eine große Artenvielfalt in der Heide“, sagt Jäkel. Doch die Heide drohte zu verschwinden. „Heute gibt es nur noch ein Prozent der Heidefläche von damals in Amelinghausen. Den Rest hat sich der Wald zurückgeholt.“ Die Heide sei ein wichtiger Faktor für den Tourismus. Damit sie nicht gänzlich ver-

schwand, mussten die Bewohner von Amelinghausen die letzten Jahrzehnte die Aufgabe der Heidschnucken übernehmen. Mit Spaten und Sägen rückten

sie den jungen Trieben der Bäume zu Leibe – das sogenannte Entkusseln. Doch jetzt sind wieder die Schafe im Einsatz und erhalten die Heide. Für die Tiere sind



Thomas Rebre hütet Heidschnucken und bekommt auch mal Besuch von Touristen.

Tamme

die Triebe von Birken und Kiefern, die hauptsächlich in der Heide zu finden sind, ein Leckerbissen.

Da die Landschaftspflege als Einkommen allein nicht ausreicht, sind der Verkauf von Schnuckenfleisch und Tourismus zwei weitere wichtige Standbeine für Rebre. „Im Herbst werden einige Lämmer geschlachtet“, erklärt Rebre. Ein 15 Kilogramm schweres Lamm, küchenfertig hergerichtet, kostet etwa 120 Euro. Und wer schon immer wissen wollte, wie ein Schäfer arbeitet, kann über das Tourismusbüro der Samtgemeinde Amelinghausen eine Schäfertour buchen. Dann verbringen sie einen ganzen Tag mit Rebre. Er redet über die Schafe, die Heide und erklärt die Funktion seiner Schäferschippe. Das traditionelle Werkzeug besteht aus einem langen Holzstock, an dem unten eine kleine Schaufel befestigt ist, an deren Seite ein Haken ist. Mit diesem kann er die Beine eines Schafes fassen, das zum Schlachter gebracht werden soll. Wenn es entkomme, sei es sozusagen dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen, erklärt Rebre.